

Ein Vermächtnis

«Der Traum vom grossen blauen Wasser» kommt zurück ins Kino

Das Etzelwerk prägt unsere Region historisch, politisch, wirtschaftlich, ökologisch, sozial und emotional. Niemand wusste dies besser zu erzählen als Karl Saurer mit seinem grossartigen Sihlsee-Film.

VICTOR KÄLIN

Das am 23. Oktober 1937 offiziell in Betrieb genommene Etzelwerk prägte und prägt die Region Einsiedeln wie kein zweites Ereignis der jüngeren Geschichte. Auch wenn die Zeitzeugen mehrheitlich gestorben sind, bleiben die Ereignisse, die Geschichten und Tragödien, welche letztlich zum Bau des noch heute flächenmässig grössten Staueses der Schweiz geführt haben, im kollektiven Gedächtnis der Einsiedler und Einsiedlerinnen haften.

Mitten im Siedlungsgebiet

Da der Sihlsee als einer der wenigen künstlichen Seen der Schweiz mitten in einem Siedlungsgebiet errichtet worden ist, sind mit dessen Entstehung viele persönliche Schicksale verbunden. Die Wasser des Sees bedecken mehr als elf Quadratkilometer – alles enteignetes Land. Über 85 Prozent davon wurden zuvor landwirtschaftlich genutzt. 120 Bauernhöfe gingen praktisch vollständig verloren. Gesamthaft fielen 93 Wohnhäuser, 124 Scheunen und Stallungen, 13 Feldscheunen, 179 Torfhütten und 14 weitere Bauten wie Kapellen, Sägereien und Brücken der Überflutung zum Opfer. Rund 500 Personen lebten vor Staubeginn im jetzigen Seegebiet; etwa 1700 Personen waren in ihrer Existenz betroffen.

Das Etzelwerk und der Sihlsee sind und bleiben ein Vermächtnis.

Diesem Vermächtnis hat Karl Saurer (1943–2020) mit

seinem Dokumentarfilm «Der Traum vom grossen blauen Wasser» im Jahr 1993 ein Denkmal gesetzt. Saurer fing die gut hundert Jahre umfassenden Diskussionen und Entwicklungen bildstark ein. Erinnerungen ausgesiedelter Bauern, historische Aufnahmen der Bauphase, digitale Bildsimulationen grosser Vorgängerprojekte, Zeugnisse ehemaliger Arbeiter veranschaulichen, unter welchen besonderen Bedingungen das Seebecken, die Dämme und Staumauer entstanden sind.

Widersprüche zwischen voralpiner Agrar-Region und industrialisiertem Unterland rücken ins Bild. Konflikte zwischen Eigenständigkeit und Fremdbestimmung, ökonomischen und ökologischen Interessen werden sichtbar. Der Film führt bis in jüngste politische und wirtschaftliche Auseinandersetzungen zur Verwertung der Wasserkraft – bis heute die wichtigste Energiequelle der Schweiz.

Unveränderte Aktualität

Vor einigen Jahren lief der Vertrag zur Nutzung des Sihlsees ab. Die SBB als Eigentümer des Speicherbeckens und Kraftwerkanlage müssen in diesem Herbst und Winter mit den Kantonen Schwyz, Zug und Zürich einen neuen Konzessionsvertrag für die Nutzung der Gewässer der Sihl schliessen. Am 27. November gelangt die Vorlage in den Bezirken Einsiedeln und Höfe zur Abstimmung. Danach befinden sich die Zürcher, Zuger und Schwyzer Regierungsräte darüber.

Im Licht der heutigen Entwicklung kommt diesem Dokumentarfilm eine grosse Aktualität und exemplarische Bedeutung zu. Zentral geht es dabei um die Frage, wie die Ressource Wasser und der daraus gewonnene Strom gesellschaftlich bewertet werden. Der bildstark restaurierte Film führt mitten in die jetzt geführte Debatte um Wasser, Naturschutz und Strom.

Denn wenn im kommenden Winter trotz drohenden Strommangels die SBB-Züge fahren, so hat das auch mit dem Sihlsee zu tun. Mit dessen Wasserkraft wird seit nunmehr über achtzig Jahren das Bahnnetz mit CO₂-neutraler Energie gespeist. Der 1993 entstandene und jetzt wunderschön restaurierte Film «Der Traum vom grossen blauen Wasser» könnte aktueller nicht sein: Er trifft ins Herz der gegenwärtigen Debatte um Wasser, Naturschutz und Strom.

— «Der Traum vom grossen blauen Wasser», Karl Saurer, 86 Minuten, 1993, restaurierte Fassung 2022.



Vorstellungen in der Cineboxx:
Dienstag, 1. November, 18 Uhr;
Samstag, 5. November, 18 Uhr;
Sonntag, 6. November, 11 Uhr (Matinée); Dienstag, 8. November, 20.15 Uhr

Nebst Einsiedeln wollen viele Kinos der Schweiz Karl Saurers Film zeigen

Elena Fischli verwaltet Karl Saurers Nachlass. Im Interview äussert sie sich zur Bedeutung des Films «Der Traum vom grossen blauen Wasser», an dessen Drehbuch sie damals mitgearbeitet hat.

VICTOR KÄLIN

Einen Monat vor Urnengang zur neuen Etzelwerk-Konzession kommt Karl Saurers restaurierter Sihlsee-Film «Der Traum vom grossen blauen Wasser» aus dem Jahr 1993 zurück ins Kino. Die zeitliche Nähe zum Abstimmungstermin ist kaum zufällig? Tatsächlich freut es mich sehr, dass der soeben sehr schön restaurierte Film gerade rechtzeitig vor den Abstimmungen in den Bezirken Einsiedeln und Höfe nochmals auf der grossen Leinwand zu sehen ist. Ab Anfang November gibt es Vorführungen in der Cineboxx Einsiedeln.

Im Vorfeld des Urnengangs wurde ausführlich informiert über Fakten und Zahlen zu Wasserzinsen, Restwassermengen, vergünstigtem Strombezug für die Region, Hochwasserschutz und Verantwortlichkeiten für Infrastruktur im Zusammenhang mit der neuen Konzession.

Der Film liefert dazu einen wertvollen, sinnlichen, sichtbaren Hintergrund. Mit eindringlichen Bildern und Zeitzeugnissen ermöglicht er einen konkreten Einblick in die Entstehungsgeschichte dieses flächenmässig grössten Speicherbeckens der Schweiz. Wir erfahren, wie es überhaupt zum Sihlsee und dem Wasserkraftwerk gekommen ist.

Ganz konkret: Ist «Der Traum vom grossen blauen Wasser» eine Abstimmungsempfehlung für den 27. November?

Ich finde es eine besondere Stärke von Karl Saurers Filmschaffen, dass all seine Filme sowohl politisch wie poetisch sind, jedoch immer darauf bedacht, den Zuschauenden Raum fürs eigene Fragen, Denken und Ent-



Elena Fischli ist die Nachlassverwalterin von Karl Saurers Werk. Hier zusammen auf der Foto anlässlich der Kulturpreisübergabe im Jahr 2018. Foto: Archiv EA

scheiden zu eröffnen. Mit den «Fundstücken und Fragmenten einer Hochtal-Geschichte» – so der Untertitel des Films – wollte er die Ideen, treibenden Kräfte, Konflikte und Opfer zeigen, die unsere Gegenwart zu dem gemacht haben, was sie ist. Der Film dokumentiert Auseinandersetzungen um den Sihlsee von den anfänglichen Projekten Ende des 19. Jahrhunderts bis anfangs der neunziger Jahre. Karl Saurer erachtete es als notwendig, die Vergangenheit zu kennen, wenn es um Entscheidungen in der Gegenwart ging, vor allem, wenn diese weit in die Zukunft reichen.

Sie bezeichnen den Film als «Vermächtnis für diese Region». Können Sie diese Aussage etwas ausführen?

Eine der wohl einschneidendsten Veränderungen dieser Landschaft ist damit bildstark festgehalten worden. Wertvolle historische Aufnahmen zeigen, wie ein vordem bewohntes und bewirtschaftetes Tal zum See geworden ist. Lebhaftige Schilderungen von direkt Betroffenen bringen uns den grossen Eingriff näher. Heute wissen viele nicht mehr,

dass über hundert Höfe dem See weichen mussten, mehr als 1700 Personen umgesiedelt wurden oder ihr Land verloren.

Karl Saurer ist fast so alt wie der Sihlsee ...

Als Karl Saurer in Gross zur Welt kam, war der See gerade einmal sechs Jahre alt. Geschichten über das überflutete Tal und versunkene Häuser blieben über Jahrzehnte in ihm haften. Schliesslich wurde es ein emotionales Anliegen, noch lebende Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufzuspüren und für nachkommende Generationen erzählen zu lassen, wie es war, Heimatboden und Hof zu verlassen oder den See zu erbauen.

Erinnerungen und kostbare Quellen konnten so vor dem drohenden Verlust und Vergessen gerettet werden. Menschen erhielten das Wort, die es sonst kaum hatten. Eine komplexe Geschichte wurde anschaulich und nachvollziehbar. Das «archäologische» Interesse Karl Saurers stand dabei immer im Dienst einer besseren Analyse der politischen und strukturellen Prozesse, welche die Gegenwart und Zukunft steuern. So fragt

der Film leise und doch unüberhörbar nach dem Wert des Fortschritts: Wer hat dafür welchen Preis bezahlt? Was wurde dabei ausser Acht gelassen? Wie sollten wir in Zukunft mit unseren Ressourcen umgehen?

Und wo steht Karl Saurer?

Auf subtile Weise fing Karl Saurer den damaligen Spannungsbogen ein zwischen Technikfaszination und industriellem Fortschritt auf der einen sowie dem Widerstand gegen den Natur- und Heimatverlust auf der anderen Seite. Damit landen wir doch im Jahr 2022 mit den Debatten über Versorgungssicherheit, Windräder, Atomkraftwerke, über CO₂-neutrale Energieproduktion mit Wasserkraft und dem Aufruf zum Stromsparen ...

Eine weitere Stärke seiner Filme ist, dass er bevorzugt in einer sogenannten kleinen, konkreten Geschichte etwas freilegt und entdeckt, was sich als grundsätzlich erweist. So vermag er oft, auf etwas zu stossen und hinzuweisen, das vielleicht dann doch umfassender und spannender ist und über einen grösseren Zeitraum hin aussagekräftig bleibt. Hier wusste

er früh, dass eine Zeit kommen wird, in der die lebenswichtige Ressource Wasser nochmals neu überdacht und bewertet werden könnte. Und dass die grosse Frage nach dem Gleichgewicht von Nutzung und Schutz der natürlichen «Schätze» ein zentrales, überlebenswichtiges Anliegen bleibt.

Als langjährige Lebenspartnerin und Mitarbeiterin an vielen seiner Drehbücher verwalten Sie Karl Saurers Nachlass. Wie war es um die technische Qualität des Films bestellt?

Diese war in schlechtem, kaum mehr vorführbarem Zustand. Durch intensive Nutzung waren die 16mm-Kopien nicht mehr gut und die Rollen, die in der Cinémathèque Lausanne aufbewahrt worden sind, waren teilweise schon vom Essigsäure-Syndrom befallen. Mitten in den Vorbereitungen zur Restauration und Neudigitalisierung verstarb Karl Saurer. Mithilfe sowohl regionaler wie kantonaler und privater Unterstützung ist es nun gelungen, die Finanzierung zu «stemmen». Zwei Experten, die schon Filme von Fredi M. Murer restauriert hatten, leisteten hervorragende Rettungsarbeit! Für diese Fassung erstellten wir zudem englische und französische Untertitel.

Paul und Anton Gyr

Vi. Die DVD «Der Traum vom grossen blauen Wasser» enthält einen elfminütigen, aus aktuellem Anlass entstandenen Bonusfilm: «s' Leisis: Karl Saurer im Gespräch mit Paul und Anton Gyr». Mit bislang unveröffentlichtem Material aus dem Nachlass von Karl Saurer schufen Elena M. Fischli und Peter Volkart («Subito», «Terra Incognita», «Subotika», «Zimmer 606» ...) diesen Kurzfilm über zwei vom See betroffene Brüder mit deren leidenschaftlichem Plädoyer für bewussten Stromverbrauch und mehr Gerechtigkeit. Ein weiteres eindrückliches Zeitdokument.

Besteht am Film ein Interesse über die Region hinaus?

Im Licht der heutigen Entwicklung hat der Film eine überraschend grosse Aktualität und exemplarische Bedeutung gewonnen. So erlebt er nun ein regelrechtes «Revival». Nach Einsiedeln wollen viele Kinos der Schweiz ihn zeigen. Nicht nur die Energiedebatte steht dabei im Fokus, sondern auch die Tatsache, dass viele Konzessionen von Wasserkraftwerken in anderen Kantonen in den nächsten zehn Jahren auslaufen – das Thema bewegt also die Gemüter über unsere Region hinaus. Dieser breite Einsatz, den ich nicht erwartet habe, zeigt mir, dass sich die Bemühungen für den Erhalt des Films lohnten!

Und worauf freuen Sie sich am meisten?

Mich persönlich freut es sehr, dass durch diesen Film viele Nachgeborene, neu nach Einsiedeln und Umgebung Gezogene oder Besuchende eine lebendige und facettenreiche Geschichte dieser wunderschönen Gegend erfahren können – und vielleicht erahnen, welcher Preis von früheren Generationen erbracht worden ist für dieses Kleinod von einem See, der daliegt, als wäre er schon immer hier gewesen.

Die Konzession im Einsiedler Anzeiger

Vi. In einer Serie leuchtet der Einsiedler Anzeiger die vielen Facetten der neuen Etzelwerk-Konzession aus (Abstimmung 27. November 2022).

Bisher veröffentlicht

• Meinung SBB	26.11.21
• Meinung Bezirk	29.12.21
• Meinung Kanton	21.1.22
• Brücken, Strassen	15.3.22
• Pumpspeicherwerk	28.4.22
• Bäche, Wuhren	31.5.22
• Infoanlass	10.6.22
• Mückengeld	1.7.22
• Finanzielles	23.8.22
• Ein Kritiker	20.9.22
• Ein Vermächtnis	21.10.22